

Zeitschrift: Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]

Herausgeber: Schweizerische Verkehrszentrale

Band: 49 (1976)

Heft: 4

Artikel: "Je lay emprins" = Ich hab's gewagt : Wahlspruch Karls des Kühnen = Je l'ai entrepris : devise de Charles le Téméraire = Ho osato : Motto di Carlo il Temerario = I have essayed it : device of Charles the Bold

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-774727>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Offizielle Monatszeitschrift der Schweizerischen Bundesbahnen, der konzessionierten Bahnen, der Schifffahrtsunternehmungen, der Post-, Telephon- und Telegraphenbetriebe, der Automobilverbände, des Schweizerischen Luftverkehrs und des Schweizer Hotelier-Vereins

Revue des Chemins de fer fédéraux suisses, des chemins de fer concessionnaires, des entreprises de navigation, de l'entreprise des postes, téléphones et télégraphes suisses, des associations automobilistes suisses, du trafic aérien suisse et de la Société suisse des hôteliers

Redaktion Ulrich Ziegler, c/o Schweizerische Verkehrszentrale, Postfach, 8023 Zürich
Printed in Switzerland by Büchler+Cie SA, 3084 Wabern

Inserate / Annonces: Büchler-Inseratregie, 3084 Wabern
Jahresabonnement / Abonnement annuel: Fr. 16.50 durch / par Büchler + Co AG, 3084 Wabern

An diesem Heft wirkten mit: Prof. Dr. Georges Grosjean, Universität Bern; Dr. Hans Rudolf Kurz, EMD, Bern; Dr. Franz Bächtiger, Historisches Museum, Bern; Eugène Heer, Schweiz. Waffeninstitut, Grandson; Peter Röllin, Rapperswil SG; Rita Fischler SVZ.
Die Aufnahmen machten Peter und Walter Studer, Bern

Testi e didascalie in lingua italiana, vedi pagina 50
For English texts and captions, see page 51

«Je lay emprins» *Ich hab's gewagt / Je l'ai entrepris / Ho osato / I have essayed it*

*Wahlspruch Karls des Kühnen / Devise de Charles le Téméraire / Motto di Carlo il Temerario
Device of Charles the Bold*

Die in den Burgunderschlachten von den Eidgenossen erbeuteten Fahnen wurden wie die übrige Beute über das ganze Land verstreut. Man pflegte sie in Kirchen aufzuhängen (wo gelegentlich Fledermäuse darin nisteten) und bei Festen mitzutragen, so dass sie heute – in Museen gesichert – sehr unansehnlich geworden sind. Zu den am besten erhaltenen zählen die Fahnen, die das St. Galler Detachement von Grandson nach Hause brachte; deren 12 sind im Historischen Museum ausgestellt. Auf diesen Seiten sind St. Galler und Solothurner Beutefahnen abgebildet. Da sich die Originale kaum zu photographischer Wiedergabe eignen, wurden Kopien aus dem 19. Jahrhundert reproduziert. Die St. Galler Fahnen wurden 1833 vom St. Galler Maler und Heraldiker Daniel Wilhelm Hartmann (1793–1862) in Aquarellen festgehalten, die sich heute in der Stadtbibliothek Vadiana befinden (Feldzeichen in plastischer Darstellung). Schon frühzeitig wurden die Beutefahnen in Fahnenbüchern abgebildet. Bei den hier flach dargestellten Fahnen handelt es sich um kolorierte Kopien, die ein unbekannter Maler nach dem Solothurner Fahnenbuch anfertigte, das aus dem 17. Jahrhundert stammt. Diese Kopien befinden sich im Historischen Museum Bern. Photos Giegel SVZ und Rebsamen

Les drapeaux conquis par les Confédérés pendant les guerres de Bourgogne furent, ainsi que le reste du butin, dispersés à travers le pays. On avait coutume de les suspendre dans les églises (où parfois des chauves-souris y nichaient) et de les porter en procession les jours de fêtes, de sorte qu'aujourd'hui – même à l'abri dans les musées – ils sont en assez piteux état. Ceux que le détachement saint-gallois ramena de Grandson sont parmi les mieux conservés; douze sont exposés au Musée d'histoire de St-Gall. Ces pages montrent les drapeaux conquis qui se trouvent à St-Gall et à Soleure. Trop abîmés pour qu'on puisse encore les photographier, ils sont reproduits ici d'après des clichés du siècle passé. En 1833, le peintre et héraldiste saint-gallois Daniel Wilhelm Hartmann (1793–1862) a peint les drapeaux de St-Gall sur des aquarelles qui se trouvent aujourd'hui à la Bibliothèque municipale Vadiana (emblème en relief). Ces drapeaux ont servi déjà autrefois d'illustrations pour des livres d'héraldique. Ceux que l'on voit représentés ici à plat sont des copies coloriées exécutées par un peintre inconnu d'après le livre soleurois des drapeaux, qui date du XVII^e siècle

Le bandiere catturate dai Confederati nelle battaglie di Borgogna vennero disperse un po' ovunque nel paese; un destino riservato anche al resto del bottino. Era abitudine diffusa di esporle nelle chiese (dove a volte non mancava loro la compagnia dei pipistrelli) e di portarle in processione durante le festività, ciò che spiega il cattivo stato degli esemplari conservati nei nostri musei. Fra le bandiere meglio conservate figurano quelle riportate dalla battaglia di Grandson dal distaccamento sangallese; si tratta di dodici esemplari esposti nel Museo storico. Su queste pagine sono riprodotti i vessilli conquistati dalle milizie di San Gallo e di Soletta. Poiché gli esemplari originali ben difficilmente si presterebbero alla riproduzione fotografica, la scelta è caduta su alcune copie del XIX secolo

The flags captured by the Confederates in the Burgundian Wars were scattered over the whole country like the rest of the booty. They were often hung in churches (where bats sometimes nested in them) and carried in festive processions, so that today, although safe in museums, they are in very poor condition. Among the best preserved are those the St. Gall detachment brought home from Grandson, twelve of which are exhibited in the town's Historical Museum. The flags shown on this page were captured by soldiers from St. Gall and Soleure. As the originals are hardly fit for photographic reproduction, 19th-century copies were used

Umschlagbild / Page de couverture / Copertina / Cover

Murten vom Schlachtfeld her gesehen. Farbphoto W. Studer

Morat vu du champ de bataille / Morat vista dal campo di battaglia / Morat from the battlefield



«Je lay empris» – ich hab'es unternommen – ich hab's gewagt. Den Wahlspruch Karls des Kühnen hat auch der Redaktor auf seine Fahne geschrieben. Kühn scheint es in der Tat, mit der Revue «Schweiz» einen Abstecher ins Ausland zu machen. Im Jahr gar, da der Slogan mahnt «Für Schweizer – Schweizer Ferien naheliegend». Schuld tragen allein die alten Eidgenossen. Was hatten sie jenseits der Grenze zu suchen? in Héricourt? in Nancy? Und auch Grandson und Murten – nicht zu vergessen – waren damals Ausland. Selbstsicher nach der Festigung des eigenen Herrschaftsbereichs, und unversehens in

die grosse europäische Politik verwickelt, suchten und fanden sie das Schlachtenglück jenseits der Grenzen.

Reine Neugierde jagte uns auf ihre Spuren. Wie sieht es aus, wo sie's getrieben? Und wie lebendig ist die Erinnerung an das Geschehen vor 500 Jahren? Während jeweils zweier Stunden fragten wir in den vier Städten die Passanten, was ihnen die Schlachten Karls des Kühnen gegen die Eidgenossen heute noch sagen. Was dabei herauskam, zeigt Ihnen der Test «Mann auf der Strasse». Von schlichter Ahnungslosigkeit zu chauvinistisch angehauchtem Pa-

triotenstolz reicht die Skala des Geschichtsbewusstseins. Das war nicht anders zu erwarten und macht die Problematik von Jubiläumsfeiern deutlich. Sie wird in diesem Heft auch angesprochen mit den Beiträgen über die Murtenfeier von 1876 und über die bildlichen Darstellungen aus dem 19. Jahrhundert (Seiten 28–32, 43–49). Man mag lachen über den «Murtengeist» von damals oder sich auch ärgern über die Geschichtsfälschungen in höherer Absicht. Und sich fragen: Soll man wieder feiern? Soll man nicht? – Man wird!

«Je lay empris – Bien en advienne»

Die Bedeutung der Burgunderkriege

Die Schlacht bei Murten ist mit Abstand das bedeutendste Ereignis der schweizerischen Geschichte. Die Vernichtung der Macht Karls des Kühnen von Burgund war politisch und kulturgeschichtlich für ganz West- und Mitteleuropa von derartiger Tragweite, dass dieses Urteil ausgesprochen werden darf. Durch die Ausschaltung des von Karl angestrebten und weitgehend auch schon verwirklichten Mittelreiches von den Niederlanden bis Italien stiessen inskünftig die Macht Frankreichs und diejenige des Habsburgerreiches unmittelbar aufeinander. Dieser Gegensatz, später derjenige zwischen Frankreich und Deutschland, bestimmte die Geschichte Europas auf Jahrhunderte. Durch die kurz vor der Schlacht bei Murten in der Kathedrale von Lausanne geschlossene Verlobung zwischen der Erbtöchter Maria von Burgund und dem habsburgischen Anwärter auf das Kaiserthum, Maximilian, wurde der Grundstein des Aufstiegs des Hauses Habsburg zur Weltmacht gelegt. Es ist müssig, zu fragen, was geworden wäre, wenn Karl der Kühne und sein Reich in den

Jahren 1476/77 nicht durch die Macht der Eidgenossen vernichtet worden wären. Karl hatte keinen Erben, und so wäre das Reich Burgund vielleicht doch an den habsburgischen Schwiegersohn übergegangen. Vielleicht aber wäre es Karl gelungen, eine andere Nachfolge zu regeln.

Grösser als die politische Katastrophe war die kultur- und kunstgeschichtliche Katastrophe. Nur in wenigen Brennpunkten der Kulturgeschichte sind derartige Kunstschatze und Kostbarkeiten von Weltrang in einer Hand vereinigt gewesen. Unter der Hut der burgundischen Herzöge waren Malerei und Teppichwirkerei zu bisher ungeahnter Blüte gelangt. Das alles wurde durch die Katastrophe von Murten in wenigen Stunden in alle Winde zerstreut, zerstört, als Beutegut von verständnislosen Kriegern verschleudert. Was in den Museen der Schweiz noch bleibt, ist nur ein winziger Bruchteil und doch prachtvoll genug. Von geringerer Bedeutung waren Murten Schlacht und Burgunderkrieg für die Eidgenossenschaft selbst. Die unmittelbaren Ergebnisse

– der gemeinsame Besitz von Murten, Grandson, Orbe und Echallens durch Bern und Freiburg – waren angesichts der gewaltigen militärischen Leistung eher bescheiden. Die innern Spannungen des heterogenen eidgenössischen Allianzgebildes, zu hohe Ansprüche einerseits, Neid und Argwohn andererseits, vielleicht auch die höhere Einsicht, dass der Eidgenossenschaft neben der militärischen Kraft alle Voraussetzungen zur Grossmacht abgingen, haben die zielbewusste Auswertung des Sieges verhindert. Zurück bleibt der bittere Geschmack, dass die Eidgenossen mit einer der glanzvollsten Taten der Kriegsgeschichte den grossen Fürsten der Welt die Kastanien aus dem Feuer geholt haben. Der für die Darstellung des Burgunderkrieges von schweizerischer Seite massgebliche zeitgenössische amtliche Berner Chronist Diebold Schilling hob die Bedrohung der Eidgenossenschaft durch Karl den Kühnen hervor und verunglimpfte den hochgemuten, freilich jähzornigen, psychisch schon überreifen burgundischen Herzog als den «Wüterich von Burgunden». Die moderne Ge-

Fortsetzung Seite 8